

I. Jahresbericht
der
Ornithologischen Station
in Salzburg.
1913.

Von
Eduard Paul Traß,
Salzburg.



Im Selbstverlag des Verfassers.
Druck: J. Neumann, Neudamm.

I. Allgemeines.

Der Zerfall des Komitees für „Ornithologische Beobachtungsstationen“ in Österreich-Ungarn war einerseits gleichbedeutend mit einer Dezentralisation der ornithologischen Zug-Forschungen in Oesterreich, andererseits mit dem Schwinden des Interesses und der Anteilnahme an der Ornithologie daselbst. Eine sehr beklagenswerte Tatsache, zumal es sich gerade bei unserem Reich um die Wiege so mancher ornithologischen Bestrebungen handelt und seine geographische Lage in zoo-geographischer Hinsicht sehr wertvolle Aufschlüsse über verschiedene faunistische, biologische, speziell ornitho-phanologische Fragen geben könnte. — Zwar haben wir heute noch durch die Hingabe des Herrn Direktors Prof. Dr. Ludwig Ritter Lorenz von Liburnau eine ornithologische Sektion in der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, der wir auch die überaus wertvolle Fortsetzung der Berichte des obengenannten Komitees verdanken; — aber es ist wohl ein Ding der Unmöglichkeit, neben anderer Arbeitsüberbürdung und ohne weitere moralische und finanzielle Unterstützung dafür, die Ornithologie erschöpfend zu behandeln und gleichzeitig eine abermalige Konzentration der ornithologischen Bestrebungen im Reich anzustreben. Wenn man bedenkt, welch reges Interesse andere Staaten, namentlich Deutschland und Rußland, dann England, Schweden, Holland, Dänemark usw., den ornithologischen, insbesondere den Zug-Forschungen entgegenbringen, und was für eine reiche Dotierung beispielsweise unser Bruderstaat Ungarn seiner glänzend organisierten und daher auch überaus leistungsfähigen und verdienstvollen Königlichen Ungarischen Ornithologischen Zentrale in Budapest zukommen läßt, ja wenn man in Betracht zieht, wie bahnbrechend Oesterreich in der ornitho-

biologischen Forschung seinerzeit, unter der erhabenen Führung des für die Wissenschaft hoch begeisterten weiland Kronprinzen Rudolf, war, so muß es einen befremden, daß heute dafür gar nichts geschieht. — Man schreckt vielleicht maßgebenden Orts vor den dafür zu opfernden allzu großen Summen zurück? — Die Sache ließe sich aber mit durchaus erträglichen bzw. erschwinglichen Mitteln durchführen, und der Erfolg würde sie dabei reichlich lohnen.

Ein kleines Institut für Ornithologie in Oesterreich, dem beispielsweise neben den wissenschaftlichen Aufgaben auch die praktische Bewertung der Forschungen zu unterstellen wäre, würde die schon längst fühlbare Lücke in der Reihe der ausländischen ornithologischen Institute aufs beste ausfüllen und in Gelehrten- und daran interessierten Laienkreisen reichlich Anerkennung und Unterstützung finden.

Um das zu beweisen, unternahm Verfasser im Jahre 1913 aus privater Initiative und mit den bescheidenen eigenen Mitteln den Versuch, die Tätigkeit eines solchen Institutes, unter dem Namen Ornithologische Station in Salzburg, zu begründen. Das nunmehr vorliegende, fast einjährige Ergebnis desselben ist, wenn auch wissenschaftlich noch ziemlich gering, doch so, daß die beste Hoffnung auf einen aussichtsreichen wissenschaftlichen und praktischen Erfolg vorhanden sein kann, wenn es nur von maßgebender Seite ermöglicht wird, die Sache am Leben zu erhalten und die notwendigsten Erfordernisse zu beschaffen.

Der Plan der Gründung einer solchen Station bzw. dessen Durchführung ist durchaus nicht über Nacht entstanden, sondern basiert auf einer schon mehrere Jahre hindurch daraufhin vorbereitenden Tätigkeit des Verfassers, wobei in erster Linie die regen Be-

ziehungen zu unserem Altmeister, Herrn Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen in Hallein, die entscheidende Richtung gaben.

Ursprünglich von der Erwägung ausgehend, daß eine Ergänzung der von den Vogelwarten Rossitten und Helgoland vorgenommenen systematischen Zug-Beobachtungen an den deutschen Küsten, in der Adria, sehr erwünscht und wichtig wäre, strebte Verfasser nach der Errichtung einer „Adria-Vogelwarte“. — Um für diesen Fall ein erfolgreiches Zusammenarbeiten mit den beiden deutschen Instituten zu ermöglichen und anzubahnen, verbrachte Verfasser im Jahre 1912, zwecks Studiums vier Monate auf Helgoland, in der Vogelwarte der Königlichen Biologischen Anstalt,^{*)} deren rühriger Leiter Herr Dr. G. Weigold es sich angeeignet hat, obliegen ließ, mich mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut zu machen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle nochmals meinen herzlichsten Dank aussprechen will. — Im Herbst 1912 unternahm ich zwecks Auskundschaftung eines günstigen Punktes in der Adria eine längs der ganzen istrianischen und dalmatinischen Küste sich erstreckende Exkursion, die mich aber leider in meiner schon von früher her gewonnenen und von verschiedener Seite bestätigten Vermutung bestärkte, daß die Adriaküste ein für eine Vogelwartenarbeit denkbar ungünstiges Terrain ist. Die Zugverhältnisse im Süden sind eben total verschieden von denen des Nordens. Zentralisationsstellen der Wanderscharen, wie sie beispielsweise Deutschland in Rossitten, Lübeck und Helgoland hat, gibt es da unten nicht. Da ist es vollkommen ausgeschlossen, von einem Punkte aus die Richtung des gesamten Zugstromes zu überblicken, wie das z. B. auf Rossitten und Helgoland möglich ist. Die vielen dalmatinischen Inseln, die unzähligen zerklüfteten kleinen und großen Einbruchsstellen ins Binnenland zerteilen die Scharen. — Außerdem kommt noch ein wesentlicher Faktor in Betracht: die Leuchttürme, die nicht zu unterschätzenden

stillen Mitarbeiter an der Vogelzugforschung. — Im Norden sind wenige, dafür aber um so stärkere Leuchtfener, die bei trübem Wetter den Anziehungspunkt für alle im Bereich des ausgedehnten Lichtkreises fliegenden Wanderer bilden, — in der Adria sind ungezählte kleine, meist recht lichtschwache Wegmarken, welche die dort ohnedies in lockeren Reihen wandernden Zügler noch mehr zerteilen und auf die einzelnen kleinen Inseln locken. — Von einem wirklichen markanten Tierscheinungstreten des Vogelzuges dortselbst ist also keine Rede. — Aus diesen Gründen entschloß ich mich nun zur Vornahme der Tätigkeit einer sogenannten „fliegenden Vogelwarte an der Adria“, wodurch wohl auf ein halbwegs erfolgreiches Resultat der in verschiedenen Örtlichkeiten innerhalb des Adriagebietes vorzunehmenden Untersuchungen zu rechnen ist. Im heurigen Jahr wurde mit einer fast dreimonatlichen Beobachtung auf der Insel Brioni damit der Anfang gemacht.^{*)}

Durch den dadurch bedingten ständigen Wechsel des Ortes schienen mir aber die anderen, gleichzeitig anzustrebenden Arbeiten, wie die Beringung der Vögel, die Konzentrierung der ornithologischen Bestrebungen in Österreich usw., ausgeschlossen, und so reifte in mir der Gedanke, eine im Sinne der Königlichen Ungarischen Ornithologischen Zentrale in Budapest arbeitende Zentralstelle für Österreich zu schaffen, die nunmehr in den bescheidensten Formen, als Ornithologische Station in Salzburg, besteht und deren gestecktes und bereits begonnenes Arbeitsprogramm im nachfolgenden niedergelegt sei.

Arbeitsplan der Ornithologischen Station in Salzburg.

Die Ornithologische Station in Salzburg ist ein Institut für biologische und systematische Ornithologie und zur Förderung der Vogelschutzbestrebungen.

Die Arbeiten bestehen:

A. I. In der Erforschung des Vogelzuges bei besonderer Berücksichtigung desselben in Österreich und an der östlichen Adria bzw. im Mittelmeer. — Zur exakten Durchführung dieser

^{*)} Erwähnt sei auch, daß Verfasser im Herbst d. J. den ehrenvollen Ruf als Leiter der Vogelwarte der Königlichen Biologischen Anstalt auf Helgoland (während der zweijährigen Szetschuan-Tibet-Expedition des Herrn Dr. Hugo Weigold) erhielt, den er jedoch mit Rücksicht auf seine in Österreich begründete Institution ablehnte.

^{*)} Das Ergebnis derselben wird demnächst veröffentlicht werden.

Forschungen wird die Veringung von Vögeln vorgenommen, und zwar mit eigenen Ringen, die die Aufschrift tragen: Ornith. Station Salzburg.

Bei den direkten Zugbeobachtungen ist folgendes besonders zu berücksichtigen:

1. Zusammenhang zwischen Witterung und Vogelzug, namentlich Forschungen über die Bedeutung der barometrischen Maxima und Minima für die Veranlassung zum Aufbruch der Zugvögel und den bereits stattfindenden Vogelzug.
2. Zugzeiten der einzelnen Vogelarten, wobei in erster Linie auf die sogenannten Zugstypenvögel zu achten ist.
3. Richtung, Schnelligkeit, Dauer und Stärke des Vogelzuges.
4. Höhen des Wanderzuges.
5. Herkunft der Vögel.
6. Geschlechts- und Altersverhältnisse der Zügler.
7. Auffallende Abweichungen in der Lebensweise während des Zuges und ihre Veranlassungen.

II. Untersuchungen über Stand-, Strich- und Zugverhältnisse der Vögel, sowie über ihr Alter, ihre Eheverhältnisse und Pubertät, Brutzeiten und -dauer in den verschiedenen Gegenden. — Um darin exakte und positive Erfolge zu erzielen, wird eine im ganzen Reiche vorzunehmende Veringung sämtlicher wild vorkommenden Vogelarten angestrebt und hierzu an verlässliche und daran interessierte Personen (Jagdherrn, Jäger, Lehrer usw.) Ringe kostenlos abgegeben.

III. Untersuchungen über die Nahrung der einzelnen Vögel.

IV. Untersuchungen über die Verbreitung von Pflanzen und Tieren durch Vögel.

V. Untersuchungen über die Mauser und Verfärbung der verschiedenen Alterskleider der Vögel.

VI. Herstellung von Verbreitungs- bzw. Dichtigkeitskarten der verschiedenen, speziell der für die Jagd-, Forst- und Landwirtschaft wichtigen Brutvögel.

VII. Anlegung einer systematischen Sammlung, sowie Anlage einer Sammlung von allem auf die Vogelwelt Bezug habenden Material.

VIII. Systematische Forschungen im paläarktischen Faunengebiet.

IX. Sammlung aller Österreich betreffenden ornithologischen Veröffentlichungen, Notizen,

Berichte usw., ferner Zusammenstellung aller ornithologischen Vorkommnisse in Österreich, und die Grundlage zu schaffen für ein Werk über die gesamte Ornithologie in Österreich.

B. Praktische Verwertung vorgenannter Untersuchungen, insbesondere zur Begründung eines einheitlichen und rationellen Vogelschutzes in Österreich und Bekämpfung des auf falschen Utilitätsprinzipien beruhenden einseitigen Vogelschutzes.

C. Aus ethischen, ästhetischen und praktischen Gründen die Verbreitung der Kenntnis von unserem heimischen Vogelleben durch Wort und Schrift zu fördern.

Wenn es nun scheinen mag, daß der vorliegende I. Bericht, der in erster Linie ein Orientierungsplan über die Organisation der Station sein soll, über verhältnismäßig geringe Arbeitsleistungen zu berichten hat, so möge man nicht vergessen, daß das einerseits mit der kurzen Zeitspanne des Bestehens der Station (die eigentliche Gründung der Station erfolgte erst im Mai), andererseits durch die verschiedensten Schwierigkeiten, die zu überwinden waren und zum Teil noch zu überwinden sind, eine stichhaltige Begründung hat. Außerdem ist eine erfolgreiche Tätigkeit der Station eigentlich überhaupt erst nach Jahren möglich, und ist dabei überdies eine vielseitige moralische Unterstützung Grundbedingung. Denn nur durch ein Zusammenarbeiten von Laien und Fachmann ist in diesen Forschungszweigen ein Erfolg zu erzielen. — Die Arbeiten der Königlichen Ungarischen Ornithologischen Zentrale beweisen das ja am besten.

Ich kann daher nicht unterlassen, an alle an der Vogelwelt interessierten Faktoren und Personen die Bitte zu richten, durch Übersendung von Beobachtungen, von erbeuteten Vögeln, vielmehr von allem auf die Vogelwelt Bezug habenden Material, sowie durch rege und zahlreiche Beteiligung an dem „Ringexperiment“ die Arbeiten der Ornithologischen Station zu fördern. Wenn sich nur ein Teil derer, die sich für das Leben der Vögel interessieren, in den Dienst der Sache stellen, so ist schon ein Erfolg sicher, geschweige erst, wenn es möglich werden sollte, daß alle diesbezüglichen Interessentenkreise ihre Mitarbeiterschaft in Aussicht stellen.

Da es der Station besonders daran gelegen ist, die vielen in der Jagdornithologie noch offenen Fragen zu beantworten, namentlich über den Zug der Schnepfe, der Wachtel, der Wildenten und -tauben sowie der Raubvögel usw. Klärung zu schaffen, ergeht vor allem an unsere gesamte Jägerwelt die Bitte, meinen Aufruf zu beachten und die sich ihnen oft bietende Gelegenheit, lebende Vögel, obengenannter oder anderer Arten, zu beringen, oder tote einzusenden, zum Wohle der Forschung zu verwenden. Würden sich die gebildeteren Berufs- und Jagdjäger, Jagdherren und jagd- und forstlichen Instanzen, die ja den Wert solcher Bestrebungen einsehen müssen, gewissermaßen aus rein persönlichem oder sagen wir lokalem Interesse daran beteiligen, was übrigens erfreulicherweise zum Teil schon der Fall ist, so wäre das natürlich noch mehr zu begrüßen, weil dadurch die Untersuchungen noch vollkommener würden.

Neben den Jägern sind es die Lehrer auf dem Lande, die zur Mitarbeiterchaft am berufensten sind. Ihnen ist sowohl Gelegenheit geboten, die rohen Vernichtungsinстинkte in den jungen Menschenseelen zum Ersticken zu bringen und sie zur Liebe an der Natur und deren Geschöpfen zu erziehen, als auch sich in den Dienst der Wissenschaft zu stellen. Der weit-aus größte Teil von ihnen ist in der Lage, konstante und eingehende Beobachtungen zu machen, Beringungen von Jungvögeln vorzunehmen und wohl auch Vögel zu erbeuten. Anleitungen zu den gewünschten Beobachtungen werden jederzeit von der Station gegeben, Ringe sind stets kostenlos, nur gegen genaue Mitteilung über deren Verwendung, erhältlich, und erbeutete Vögel u. dgl. können immer unfrankiert an die Station gesendet werden. Mögen daher auch die Lehrer, von denen bereits einige zu wertvollen Mitarbeitern geworden sind, sich recht zahlreich an den Arbeiten der Station beteiligen.

Vielfache Gelegenheit, die Bestrebungen zu fördern, speziell durch Einwendung von toten und verunglückten Vögeln, bietet sich auch den Bahnbediensteten, namentlich Streckenwärtern. Natürlich ist es ein Ding der Unmöglichkeit, von seiten der Ornithologischen Station die einzelnen davon aufzufordern, gefundene Vögel einzuschicken: daher richtet sich meine Bitte an die löblichen Verwaltungen der einzelne Rayone, die sich durch die Bekanntmachung des Auf-

trages, daß gefundene tote oder verletzte Vögel zwecks Untersuchungen an die Ornithologische Station in Salzburg zu liefern sind, einen großen Verdienst um die Wissenschaft erwerben könnten.

Außer den oben genannten Personen und Behörden, die sich ohne große Mühe und ohne irgendwelche materielle Opfer in den Dienst der edlen Sache stellen könnten, sei meine Bitte auch an alle jene gerichtet, die in irgendwelcher Beziehung zu unserer Vogelwelt stehen und die auch die nötige Liebe und das Verständnis zur Sache haben. Ich wünsche daher, daß Ihnen allen meine Bitte zu Ohren kommt.

Ghe ich nun an die Darlegung der Tätigkeit im abgelaufenen Jahre gehe, ist es meine Pflicht, allen den Herren, die sich an der Förderung meiner Bestrebungen beteiligt haben, meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen und sie gleichzeitig zu bitten, mir auch künftig hin zur Seite zu stehen.

Vor allem sei mein aufrichtigster Dank meinem väterlichen Freund, unserem begeisterten Altmeister, Herrn Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen in Hallein, für seine vielen wohlmeinenden Ratschläge und seine wertvollen, vielseitigen Anregungen ausgesprochen. Ebenso bitte ich meinen Freund Herrn Dr. Hugo Weigold-Helgoland, für seine stets große Hilfsbereitschaft meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Ein großes Verdienst an dem Gelingen meiner Sache, speziell an der ausgedehnten Beringung, hat die Redaktion unserer geschätzten Jagdzeitschrift „Waidmannsheil“, Klagenfurt, da sie in richtiger Erkenntnis der großen jagdlichen Bedeutung des Unternehmens stets bereit war, entweder Aufrufe zur Mitarbeit an der Beringung und zur Beobachtung, oder einschlägige Artikel in ihre Spalten aufzunehmen. Es sei daher auch ihr, sowie der Redaktion der „Mitteilungen des niederösterreichischen Jagdschutzvereins“, Wien (Dr. W. Kiegl), die gleichfalls zu wiederholten Malen die Stationsarbeiten zu fördern suchte, mein ergebener Dank ausgesprochen.

Im übrigen haben mich auch die Redaktionen von der „Jäger-Zeitung“, Saaz, „Der Forstmann und Berufsjäger“, Wien, sowie der „Baltischen Waidmannsbätter“, Riga, durch die Verbreitung meines Artikels „Der Ringversuch“ zu Dank verpflichtet.

Den vielen anderen Förderern und Spendern soll mein Dank weiter unten, in den einzelnen Abschnitten, zum Ausdruck gebracht werden.

Hier will ich mir noch dem Herrn Generaldirektor Paul Kupelwieser=Brioni und dessen Sohn, Herrn Karl Kupelwieser=Brioni, meinen verbindlichsten Dank aussprechen,

da mir beide Herren im Frühjahr die Möglichkeit boten, auf ihrem Besitztum, der Insel Brioni, meine Beobachtungs- und Sammeltätigkeit in uneingeschränkter Weise vorzunehmen. Darauf hoffe ich übrigens noch ausführlicher in der die Ergebnisse meiner Vogelwartearbeit auf Brioni behandelnden Arbeit zurückzukommen

II. Die Ausgestaltung und begonnenen Arbeiten der Station.

Mit Rücksicht auf den Hauptzweck der Station, die Pflege wissenschaftlicher Ornithologie, wurde der Grundstein zu einer umfangreichen, auf streng wissenschaftlicher Basis fußenden paläarktischen Valsammlung angelegt, und zwar durch die Erwerbung der Collectio III von Tschusi zu Schmidhoffen. *) Damit ist auch gleichzeitig die Ergänzung des ersten Teiles der von Tschusi'schen Sammlung, der sich heute im k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien befindet, für Oesterreich gesichert, allerdings unter der Voraussetzung, daß meinen Bestrebungen ein entsprechendes offizielles Entgegenkommen gezeigt wird. — Da außerdem noch die zwar kleine, aber wissenschaftlich wertvolle böhmische Sammlung (410 Stück) J. Michel's=Bodenbach erworben wurde, wozu noch die vom Verfasser angelegte, ziemlich umfangreiche Sammlung kommt, so ist bereits für die systematische Forschung ein bedeutendes, teilweise allerdings noch recht ausgestaltungsbefürftigtes Vergleichsmaterial vorhanden.

Was die Anlage der Sammlung betrifft, so wird hauptsächlich angestrebt, zu zooge-

graphischen Untersuchungen von ein und derselben Art aus ihrem gesamten Verbreitungsgebiet Brutpaare zu erhalten und dann für ontogenetische und phylogenetische Forschungen Jugend- und Alterskleider jeden Stadiums zu bekommen.

Bei der außerdem noch vielfach vorgenommenen Ergänzung der Sammlung wurde ich übrigens auch heuer schon erfreulicherweise durch selbstlose Zuwendungen einiger für die Sache begeisterten Herren unterstützt, die damit hoffentlich Anlaß geben, daß sich ihnen zum Nutzen und Frommen der edlen Sache noch recht, recht viele derartige Gönner anschließen. Es gereicht mir daher zur angenehmen und ehrenden Pflicht, den einzelnen Spendern, in erster Linie Herrn Alois Schneeberger, Privatier, Salzburg, der überhaupt meine Bestrebungen bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu fördern sucht, für die Überlassung erlegter Vögel sowie für sein reges Interesse und seine Bemühungen ganz besonders zu danken.

Herzlichen Dank schulde ich auch Herrn k. u. k. Leutnant Franz Roháček, der in liebenswürdigster Weise 27 prächtig gearbeitete Vogelbälge, nebst einem Finkenest aus der Boche di Cattaro spendete und den ich speziell bitte, sich auch künftighin der Station zu erinnern.

Herr Alois Stöckl, Raasdorf, übersandte 2 Bachameln und stellte seine weitere, für die Bestrebungen der Station überaus wertvolle Unterstützung in Aussicht, wofür ihm gleichfalls, sowie dem Herrn Freiherrn von Uchtritz, Passail, und Herrn Johann Matzschkal, Waldhof, für die freundliche Übersendung von erlegten sibirischen Tamenhähern bestens gedankt sei. Desgleichen bitte ich Herrn Prof. Hans Baer, Trient, für die freundliche

*) 1576 Exemplare, darunter sechs Typen, der Formen:

Chloris chloris madarászi Tsch.

Nr. 768 u. 869.

Loxia curvirostra corsicana Tsch.

Nr. 1397 u. 1399.

Riparia riparia fuscocollaris Tsch.

Nr. 831 u. 832.

Locustella fluv. obscura Tsch. Nr. 1432.

Turdus merula schiebeli Tsch.

Nr. 747 u. 749.

Coturnix cot. corsicana Tsch. Nr. 891

u. 892.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [OS_1](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [I. Allgemeines. 3-7](#)